



Es enlet die Gelegenheit,  
 Und habe diesmahl keine Zeit,  
 Mein Herze weiter auszuschütten;  
 Nimm dies, und was ich sonst kan,  
 Als eines Freundes Denckmahl an,  
 Der kürzlich vieles hat gelitten.

Ich siegle, bätend, dieses Blatt,  
 Das nur noch eins zu bitten hat:  
 Die Freunde unbeschwert zu grüssen;  
 Ich wünsche: Daß ihr lange Zeit  
 Des Höchsten grosse Freundlichkeit  
 Nach Leib und Seele mögt geniessen.



## I X.

## Antwort des Authoris.

**W**erther Gönner! jede Zeile,  
 Der geschickten Aria,  
 Die ich lestens in der Enle,  
 Als ich sie erhielt, besah,  
 Ist so angenehm und süß,  
 Daß ich wie in Freuden fließ,  
 Wann ich innigst sie betrachte,  
 Und darauf mit Andacht achte.  
 Anfangs scheineest du zu scherzen;  
 Sprichst: Als ob mein schwacher Kiel,  
 Welcher schreibt aus reinem Herzen,  
 Von dir machte allzuviel;  
 Nein, ach nein! biß diese Zeit  
 Ist desselben Blödigkeit,  
 Die wohl sonst was geschrieben,  
 Dein Verdienst noch schuldig blieben.

Ferner waltet dein Geblüte,  
 Schäumet heiße Wünsche aus,  
 Von des Himmels theurer Güte,  
 Ueber mich, mein Ampt und Hauß:  
 O zur frohen Danckbarkeit!  
 Sey dir dieses Blatt gewenht;  
 So sich jetzt zu deinen Füßen  
 Wirft in Demuth, die zu küssen.

Uns're Lehrer grüssen Beide;  
 Wünschen: Daß des Höchsten Gnad,  
 Dich mit Geistes Kraft und Freude,  
 Segne in dem höchsten Grad:  
 Ja sie dancken vor die Müh,  
 Deiner edlen Poesie; A)  
 Die vor sie, auch nach Belieben,  
 Einen süßen Wunsch geschrieben.

Weiter hab ich das Vertrauen,  
 Daß dein ältester Friederich  
 Friede = Ehr = und Reich erbauen  
 Werde, deme, welcher sich,  
 In dem tieffen Wächters = Rath,  
 Wunderlich verbürget hat;  
 Und gesprochen: Ich wil sterben,  
 Laß den Sünder nicht verderben.

Seine Gaben müssen grünen,  
 Weil Jehova sie begeußt,  
 Und so wird er Dir dann dienen,  
 Bis daran ihn JESUS heist,  
 Anderwärts mit holder Stimm,  
 Wie ein brennend Seraphim,  
 In dem Heiligthum zu schallen:  
 O! wie wird Dir das gefallen.



Ach! wie hör ich so vergnüget,  
 Daß dein kleiner Samuel,  
 Sich so treflich schickt und füget,  
 Zu der Wissenschaften Quell:  
 Fahre fort, du junges Blut!  
 Herz und Seele, Geist und Muth,  
 Deinem Schöpffer früh zu schencken,  
 Und auf Studien zu dencken.

Diesen Sommer, sol ich leben,  
 Wird ich das Vergnügen han,  
 Dir ein klein Besuch zu geben,  
 Wann ich dich nur sprechen kan,  
 Wollen wir in stiller Ruh,  
 Unsre Stunden bringen zu;  
 Auch erfreulich musiciren,  
 Und vertraulich Rede führen.

Neues habe nichts zu sagen,  
 Außer diesem, daß man spricht:  
 Wie in denen nechsten Tagen  
 Uns ein Hohes Haus in Pflicht  
 Werden nehmen, ja man hört  
 Daß die Freundschaft sich verkehrt:  
 Und die Liebe sey zerronnen,  
 Genes Adlers und der Sonnen.

Schließlich muß dies Blatt erfüllen,  
 Noch ein Wunsch, der bey mir liegt:  
 Geht es dir nach meinem Willen;  
 O! so geht es dir vergnügt:  
 Auch berühre keine Qual  
 Dein geliebtes Ehemahl;  
 Die ein Berg / der süsse Weide  
 Trägt für dich in Schmerz und Leide.  
 Grüß=

Grüßend leg die Feder nieder,  
 Doch noch eines, theurer Freund!  
 War der Dichtkunst was zuwider,  
 Hier, da alles wohl gemeint;  
 En, so denck, die Poesie  
 Ist ein Werck von süßer Müh;  
 Welches aber auch daneben  
 Einem jeden nicht gegeben.

A) Poësie, diese ist die berühmte Götter-Sprache, von welcher zwar viel zu sagen wäre, jedoch, um Weitläufigkeit zu vermeiden, wird dahier nur angemerckt, daß, wie M. Gottsched, im ersten Theil des Versuchs einer Critischen Dicht-Kunst recht wohl sagt: Ein Poet müsse seyn ein geschickter Nachahmer aller natürlichen Dinge, der anstatt der Maler durch Pinseln und Farben, der Musicus durch den Tact und die Harmonie, der Poet durch eine Harmonische wohl-klingende Schrift, die wir ein Gedichte nennen, alle natürliche Dinge nachahmet. Dahero der ehemahlige Professor Taubman hat pflegen zu sagen: Ein guter Vers müsse in sich haben erstlich Wildpret, d. i. Rezwentens Fischwerck, d. i. al- drittens eine Felsstimme/ d. i. ia; und kommt so dann, nach Zusammensetzung dieser drey Sylben, heraus keine Windblas, sondern ein Wort, welches Sachen bedeutet, die einem rechtschaffenen Critico das Blaue in den Augen besehen dürfen, nemlich: Realia.



X.

**Die Werckstatt des Klingenschmiedes.**  
 Sinn = Gedicht.

**M**ein Privilegium das ist von Hoher Hand,  
 Mich hat der Palatin geruhet zu erhöhen;  
 Warum? Die Officin verdienet solchen  
 Stand,  
 So fast die ganze Welt mit Waffen muß versehen.